



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 44'411
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 340.005
Abo-Nr.: 1071426
Seite: 1
Fläche: 12'856 mm²

Berner Notare müssen um ihre Pfründe fürchten

Die staatlich geschützten Notariatstarife sollen fallen, beschliesst das bernische Kantonsparlament.

Adrian Schmid und Fabian Christl

Die November-Session des Grossen Rats ist gestern mit einer Überraschung zu Ende gegangen: Der Grosse Rat hat zwei Vorstösse überwiesen, die auf die staatlich geschützten Notariatstarife zielen. Diese sind im interkantonalen Vergleich sehr hoch. Nun sollen die Mindestgebühren, die bei der Beurkundung eines Handels anfallen, abgeschafft werden.

«Steter Tropfen höhlt den Stein», sagt SP-Grossrat Patric Bhend, der nach mehreren gescheiterten Anläufen nun zum Erfolg gekommen ist - trotz zum Teil heftiger Kritik. «Jetzt ist das Eis gebrochen», sagt GLP-Grossrat Thomas Brönnimann. Er steht hinter dem zweiten Vorstoss. Künftig werde es keine vorgeschriebenen Tarife mehr geben, höchstens Richt-

preise. Er geht davon aus, dass die Gebühren sinken werden und etwa ein Hauskauf billiger wird. Notar und SVP-Grossrat Peter Brand hingegen ist skeptisch. Schon heute verdiene ein Notar nicht mehr als ein Grundbuchverwalter. «Wir führen staatliche Handlungen aus, dafür werden Gebühren erhoben. Diese sollten kostendeckend sein. Bei uns ist das heute der Fall.»

Preisüberwacher Stefan Meierhans begrüsst den Entscheid. Er hat den Kanton Bern schon mehrmals wegen der teuren Tarife gerügt. Die Notariatsgebühren seien im Kanton Bern teilweise viermal höher als etwa im Kanton Zürich, sagt er. Meierhans möchte deshalb noch weiter gehen. Er fordert eine «Freizügigkeit der Notare», sodass Berner auch von ausserkantonalen Notaren ihre Beurkundungen vornehmen lassen können.